

## Was vor 74 Jahren auf dem Güterbahnhof Dresden-Neustadt geschah

*Am 2. März 1943 verließ ein Transport mit 1500 jüdischen Bürgern den Güterbahnhof Dresden-Neustadt. Ziel war das KZ Auschwitz-Birkenau. Unmittelbar nach ihrer Ankunft wurden die meisten von ihnen ermordet.*

**„Im Nationalsozialismus war der Güterbahnhof Dresden-Neustadt Ausgangspunkt oder Zwischenstation für viele Deportationen von jüdischen Frauen, Männern und Kindern. Im Oktober 1938 begann hier die Abschiebung von 724 Dresdner Juden nach Polen. Mit Zügen der Deutschen Reichsbahn erfolgte zwischen 1942 und 1944 ein großer Teil der Transporte in die Gettos Riga und Theresienstadt, in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau sowie in andere Konzentrationslager“.**

Mit diesen Worten erinnert seit 2001 eine Gedenktafel am Bahnhof Dresden-Neustadt an die Deportationen vom Güterbahnhof Dresden-Neustadt. Der westlich vom Bahnhof Dresden-Neustadt gelegene Güterbahnhof Dresden-Neustadt ist ein eigenständiger Bahnhof. Von ihm führen bis zur Fertigstellung des heutigen Bahnhofs Dresden-Neustadt die Züge nach Leipzig ab. Er wird deshalb auch als Alter Leipziger Bahnhof bezeichnet.

Als sich von ihm am 8. April 1839 der Festzug zum Dresdner Bahnhof in der führenden Messe- und Handelsstadt Leipzig in Bewegung setzte, schrieb er Eisenbahngeschichte. Die erste Ferneisenbahnstrecke Zentraleuropas war eröffnet.

Dass hundert Jahre später vom gleichen Bahnhof jüdische Bürger in die Todeslager deportiert wurden, erfuhr die Öffentlichkeit erst durch die Gedenktafel am Bahnhof Dresden-Neustadt. Weder der nationalsozialistischen Durchhaltepropaganda in den letzten Kriegswochen noch den DDR-Ideologen im Kalten Krieg passten diese Vergangenheit zu dem von ihnen gepflegten Mythos von der „unschuldigen Kulturstadt“ Dresden, die noch kurz vor Kriegsende Opfer „barbarischer“ Luftangriffe der Engländer und Amerikaner wurde.

Diesem Mythos dient es noch heute, wenn – wie eine wissenschaftliche Untersuchung bereits 2008 feststellte – von 133 Zeitungsartikeln über den Wiederaufbau der Frauenkirche lediglich ein einziger die deutsche Schuld am II. Weltkrieg erwähnt.

Der Mythos von der unschuldigen Stadt aber auch das Verschweigen historischer Tatsachen erleichtert es den neuen Nazis, die Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 als „Bombenholocaust“ zu bezeichnen. Dabei hilft ihnen das Verschweigen, „zu vergessen“, dass es ohne die von den Nazis und ihren „willigen Vollstreckern“ nicht nur in den besetzten Ländern Europas, sondern auch die in Dresden begangenen Verbrechen diesen tragischen 13. Februar nicht gegeben hätte.

Deshalb ist die Dresdner Aktion „Denkzeichen“ so wichtig. Sie erinnert an den authentischen Orten an die Verbrechen der Nationalsozialisten. Wenige Tage vor dem 13. Februar 2014 wurde auf diese Initiative der Dresdner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit an einem ehemaligen Rüstungsbetrieb im Dresdner Stadtteil Pieschen eine Tafel angebracht, die über die NS-Zwangsarbeit in diesem Betrieb informiert. Zu den fünf „Denkzeichen“ im Stadtgebiet sollen zehn weitere hinzukommen. Der Alte Leipziger Bahnhof gehört bisher nicht dazu. Wenigstens ein sogenanntes Mahndepot wurde vor dem Ort des Geschehens in den Gehweg der Eisenbahnstraße eingelassen. Falls die kleine Metallkapsel wahrgenommen wird, werden die wenigsten wissen, was sie bedeutet. Seit 2015 gehört der Alte Leipziger Bahnhof zum verdienstvollen „Mahn-Gang Täterspuren“, der zu Orten der NS-Verbrechen in Dresden führt.

Am 13. Februar wird auch dem Alten Leipziger Bahnhof im „Gedächtnis“ unserer Stadt der Platz eingeräumt werden, der ihm zukommt. Denn wo kann glaubwürdiger vermittelt werden, welchem Unheil die Naziideologie den Weg bereitet, als an den Orten, an denen es geschah?